

# Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

**1 Mark**

pro Quartal

bei den Post-Anstalten.

Einzel-Nr. 15 Pfg.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

**20 Pfg.**

pro 4 gespaltene Zeile.

Reklame 1 Mark

pro 2 gespaltene Zeile.

Nr. 2

Barmen, den 12. Januar 1912.

30. Jahrg.

## Die ersten Minuten bei Feuergefährd.

Wenn irgendwo ein Feuer ausgebrochen ist, das als Zimmer-, Boden-, Magazins- oder Werkstättenbrand auch noch so winzig klein anfängt, so kann doch nicht mit voller Sicherheit darauf gerechnet werden, ob die anwesenden Personen imstande sind, solches mit den zu Gebote stehenden, meist primitiven Löschgeräten (Kannen, Eimern u. dgl.) zu löschen oder wenigstens die Weiterverbreitung desselben zu verhindern. Wenn man die Aufregung der vom Feuer betroffenen Hausbewohner und Nachbarn schon mit angesehen hat, so ist solches leicht zu verstehen, denn meistens trifft das aus einem Eimer geschüttete Wasser nicht das Feuer, zumal wenn die Räume stark verqualmt sind, und erst nachdem eine größere Anzahl derselben, worunter auch einige mit besserem Erfolg, in den betreffenden Raum geschüttet und eine kleine Ueberschwemmung angerichtet ist, kann man dann in gewissen Fällen die Löschung eines solchen Feuers als beendet ansehen.

Wie oft aber kommt es vor, daß durch den Luftzug, beim plötzlichen Öffnen von Türen und Fenstern, das Feuer ungeahnte Dimensionen annimmt oder durch eine sogenannte Stichflamme entsteht, die dann nicht geübte Personen in die größte Gefahr bringen und aber auch, wenn sie andere brennbare Gegenstände erreicht, zu der nicht gewollten Katastrophe eines Großfeuers führen kann. Ist ein solcher Fall nun eingetreten, so wird natürlich nach der Feuerwehr gerufen, das heißt jetzt sollte dieselbe augenblicklich erscheinen und niemand oder nur wenige denken dann daran, daß solche bis jetzt noch keine Mitteilung von dem ausgebrochenen Feuer erhalten hat und infolgedessen auch nicht alarmiert worden ist. Kann nun das Feuer, nach Ankunft der Feuerwehr, noch mit den kleinen Löschgeräten angegriffen werden, so ist die Sache noch nicht schlimm; müssen aber Hydranten und Spritzen in Tätigkeit treten, so kommt natürlich zu dem Brandschaden auch noch der Wasserschaden, denn ein derartig entwickeltes Feuer kann dann nicht mehr so leicht, wie es vielleicht noch vor 10 Minuten der Fall gewesen wäre, ausgemacht werden, und so hat der Betroffene, welcher vorher fast gar keinen Schaden erlitten hätte, insbesondere wenn dazu noch Betriebschaden entsteht, einen schweren Verlust.

Aber nicht immer ist es nur solcher, welcher in Betracht kommt: es können auch Menschenleben in Frage kommen. Dann wird die Sache natürlich noch schlimmer. Zum Beispiel: In einem Räume, in welchem Feuer ausgebrochen ist, sind Arbeiter beschäftigt, oder befinden sich sonst Personen darin, welche durch den Rauch oder die Gase betäubt zu Boden gestürzt sind und zu denen man, mangels richtiger Geräte, nicht sofort gelangen kann oder überhaupt erst, nachdem das an sich nicht bedeutende Feuer gelöscht ist. Bis dies aber geschehen, kann es in vielen Fällen zu spät sein, und die dann gerufene Feuerwehr findet keine Lebenden mehr oder kann es im günstigeren Falle nur dem Zufall zuschreiben, wenn die Betroffenen noch ins Leben zurückgebracht werden.

Ein anderer Fall: In einem Zimmer, in welchem eine kranke oder gebrechliche Person im Bette liegt, spielt unbeachtet ein Kind mit dem Feuerzeug, und plötzlich, ehe der warnende Zuruf geschehen kann, ist es einem leicht brennbaren Gegenstand zu nahe gekommen, und das Unglück

ist fertig. Nach geraumer Zeit wird jemand im Hause auf den Brandgeruch aufmerksam und erinnert sich auch, vor einigen Minuten schwache Hilferufe gehört zu haben, die vom unteren Stockwerke kamen, und will zu Hilfe eilen; aber beim Öffnen der Tür kommt der betreffende Person schon starker Rauch entgegen und muß solche die Tür sofort wieder schließen. Inzwischen sind aber auch Personen auf der Straße darauf aufmerksam geworden und hat eine derselben, in richtiger Erkenntnis der Sache, sofort vom nächsten Feuermelder aus die Feuerwehr verständigt. Es war aber auch höchste Zeit, denn die zu Hilfe eilenden Personen können, nachdem sogar die verschlossenen Türen gewaltsam eingedrückt worden sind, vor dem immer stärker werdenden Rauch nicht zu den bedrohten Personen gelangen, um den unter die Bettdecke Verkrochenen Hilfe zu bringen, und nur noch Augenblicke fehlen, dann wäre es überhaupt zu spät. Gerade aber im letzten Momente erscheint die rechtzeitig gerufene und alarmierte Feuerwehr, und nach einigen kurzen Befehlen eilen die mit Rauchschutzgeräten versehenen Männern nach dem bedrohten Ort, während andere auf Leitern zu den oben befindlichen geängstigten Personen aufsteigen und solche beruhigen, wieder andere das nicht sehr bedeutende Feuer löschen. Noch aber ist nicht alles getan, denn die vom Rauche betäubt gewordenen Personen, die Kranke und das Kind müssen zum Leben zurückgerufen werden; deshalb treten die Samariter der Feuerwehr mit dem Sauerstoffapparat in Tätigkeit, wobei solche von einem inzwischen in Kenntnis gesetzten Arzte die nötigen Weisungen erhalten. In solchem Falle dann ist „rasche Hilfe einzige Hilfe“.

Deshalb merke man sich folgendes:

Bei Feuer Ruhe und Besonnenheit!

1. Feuerwehr alarmieren.
2. Türen geschlossen halten; in den Wohnungen bleiben.
3. Gefährdete Personen müssen sich, wenn irgend möglich, der Feuerwehr bemerkbar machen.
4. Niemals auf Zuruf des Publikums aus den Fenstern springen, nur Anordnungen der Feuerwehr befolgen.
5. In verqualmten Räumen sich kriechend bewegen; Tuch vor Mund und Nase halten. („Deutsche Fw.-Ztg.“)

## Errichtung eines Feuerwehr-Museums in Braunschweig.

Das erste Feuerwehrmuseum in Deutschland befindet sich bekanntlich in Gelsenkirchen, Abstraße 7. Es ist von den Feuerwehrverbänden von Westfalen und Rheinland begründet, im Jahre 1909 eröffnet worden und enthält bereits eine überaus stattliche Sammlung in dem von der Stadt Gelsenkirchen zu diesem Zwecke überwiesenen besonderen Gebäude. Weitere derartige Museen befinden sich in Wien, Rotterdam und London. Auch in größeren Museen gibt es Abteilungen für Feuerlöschwesen. Bedeutend und sehr interessant ist die Sammlung alter Feuerlöschgeräte auf einem Hofe des Germanischen Museums zu Nürnberg. Der in Stadoldendorf im Jahre 1910 abgehaltene 19. Braunschweigische Landesfeuerwehrtag hatte nun beschlossen, der Gründung eines heimischen Feuerwehrmuseums näherzutreten. Im

kleinen ist im Vaterländischen Museum in Braunschweig der Anfang zu einer Sammlung gemacht worden.

Mit den Vorarbeiten für ein im Herzogtum Braunschweig zu gründendes Feuerwehr-Museum ist nun der Technische Ausschuss des Braunschweigischen Landesfeuerwehr-Verbandes betraut worden. Es sind bereits zahlreiche Gegenstände, darunter einige wertvolle Stücke, ohne daß ein Aufruf zur Sammlung bislang ergangen ist, für das Museum in hochherziger Weise gestiftet worden.

In dem jetzt erlassenen Aufruf wird darauf hingewiesen, daß es eine bekannte Tatsache ist, daß Museen, heutzutage vielleicht mehr noch als in früherer Zeit, zu den wichtigsten Mitteln zählen, Kenntnisse und Belehrung in die weitesten Kreise der Bevölkerung zu tragen. Gesammelt werden sollen: alte Feuerlösch- und Rettungsgeräte, sowohl trag- wie auch fahrbare, Feuerreimer, Bütteln, Kübel- und Stockspritzen, Handfeuerlöcher, Spritzen mit und ohne Wenderohr oder mit und ohne Saugvorrichtung, Leitern aller Art, Rettungsfackel, Rettungsschlauch, Sprung- und Rutschtuch, Einreißhaken, Strahlrohr, Schläuche, besonders lederne und genietete, Feuermacher, Rauchschutzapparate, sowie Modelle dieser Gerätschaften, Feuerlöschgranaten, Bomben, Dosen usw. Ausrüstungsgegenstände, als Helme, Mützen, Joppen, Kittel, Gurte, Karabinerhaken, Kothaken, Beile, Aerte, Leinen, Rettungsapparate, Spieße usw. Alarm- und Signaleinrichtungen: Feuerhörner, Trommeln, Hupen, Pfeifen, Telephone, Zeigertelegraphenapparate, automatische Feuermelder, Nebelhörner, Sirenen und Mörser, womit von den Burgen und Schlössern die Alarmschüsse abgegeben wurden, Feuerfächer usw. Beleuchtungsweisen: Geschichte der Erzeugung von Licht und Feuer, Armbrust zum Schießen von Brandpfeilen, Fackeln, Scheinwerfer, Laternen, Kommandantenstandlaterne, Delfkriegel, Feuerzeug, Sicherheitslaternen, Blendlaternen usw. Feuerwirkungen: Gegenstände, die bei einem Brande dem Feuer ausgesetzt gewesen sind. Archiv und Bibliothek: Feuerordnung, Gesetz, Statut, Reglement, Beschreibungen von Bränden, Bücher, die sich auf das Feuerlösch- und Rettungsweisen beziehen, Feuerwehrzeitschriften usw. Feuermarken: Abzeichen, Dokumente, Reliquien, Gemälde, Kupferstiche, Photographien, Abbildungen von Feuer- und Brandruinen, Pläne, Skizzen, Festabzeichen von Feuerwehrtagen, plastische Werke, Kuriositäten usw. Gefäße: Kannen zur Aufbewahrung brennbarer Flüssigkeiten. Wasserversorgung: Originale alter Brunnen, Röhren usw., Zeichnungen und Modelle. Baumwesen, Samariterwesen, Gerätschaften für besondere Hilfeleistungen; überhaupt alles, was sich auf die Feuerwehr und das Feuer bezieht, nicht nur aus früherer, sondern auch aus neuerer Zeit. Die Frage der ständigen Unterbringung des Museums wird unschwer zu lösen sein. Der Braunschweigische Landesfeuerwehr-Verband hofft, daß er in seinen Bestrebungen, ein heimisches Feuerwehr-Museum zu schaffen, allseitig reichliche Unterstützung finden wird.

## Der Brand der Stadt Euskirchen im Jahre 1533.

Es gibt wohl kaum eine Stadt oder ein Dorf, das nicht seine große Feuersbrunst gehabt hätte. Fehlen auch vielfach die schriftlichen Denkmale, so haben sich doch die Spuren solcher Verheerungen meist erhalten. Teils sind die alten malerischen Gassen und Winkel verschwunden und die zierlichen Häuser im Drange der Not ärmlicher, oder zu Zeiten des niedergehenden Kunstsinnes durch nüchterne und schmucklose Neubauten ersetzt worden. Teils ist der Verlust noch beklagenswerter, indem die alten Archive fast restlos den Flammen zum Opfer fielen.

Beide Folgen sind in Euskirchen leider eingetreten. An alten, zierlichen Häusern besitzt die Stadt fast nichts mehr, wenn überhaupt noch einige Häuser über diesen großen Brand hinausreichen. Dann auch ist das Stadt- und Pfarrarchiv zu Grunde gegangen und nur sehr spärliche Nachrichten aus früherer Zeit finden sich hier und da zerstreut in den Chroniken benachbarter Orte.

Der Schrecken eines Brandes ohne genügende Mittel zu seiner Bekämpfung weiß sich die heutige Generation wohl noch gut zu erinnern. Der furchtbare Brand am Buß- und Bettage des Jahres 1886 vernichtete am Kirchplatz, am Kirchwall, in der Annaturm- und Baumstraße 12 Wohnhäuser und 25 Nebengebäude, darunter die Vikarie, das Gesellenhaus und die Synagoge.

Die Wirkung dieses Brandes in bezug auf das Architekturbild genannter Straßen entspricht leider auch den vorhin genannten Uebelständen: schablonenhafte Backsteinbauten, die

teilweise durch einen Verpuß an Schönheit durchaus nicht gewonnen haben, sind an die Stelle behaglicher, guter, alter Bürgerhäuser getreten.

Ungleich schrecklicher noch muß eine Feuersbrunst in früherer Zeit gewesen sein, wenn man erwägt, daß erst 1785 eine Brandspritze für die Stadt angeschafft wurde. Schon nach dem großen Brande von 1734, bei dem 49 Häuser und 43 Scheunen zu Grunde gingen und auch ein Frauenzimmer und ein Jud dabei das Leben eingebüßt hatten, gewählte der Kurfürst eine Unterstützung für die Notleidenden nur unter der Bedingung, daß die neu zu erbauenden Häuser nicht mehr mit Stroh gedeckt werden durften. Bis dahin war das Strohdach überall Brauch, denn viele Verordnungen, wie die jährliche Revision der Schornsteine durch den Magistrat, die Pflicht eines jeden Bürgers, einen Brandeimer im Rathause aufzuhängen, die Anordnung eines gemeinsamen Platzes zum Abladen der Herdasche usw., beweisen das zur Genüge.

Der ungewöhnlich hohe Turm von St. Martin hat die meisten Unglücksfälle dieser Art verursacht und den Bewohnern dadurch die größten Opfer auferlegt. Nicht weniger als viermal brannte er infolge Blitzschlages im 18. Jahrhundert ab und zerstörte dabei wiederholt eine Reihe Häuser in seiner Nähe. Am 30. Dezember 1711 gelang es noch rechtzeitig, den Brand des Turmhelms zu löschen. Der oben erwähnte Brand am Fronleichnamstage 1734 verursachte einen Schaden nur an den Gebäuden von 25464 Reichstalern. Das Pfarrhaus, drei Vikarien und das Hospital sanken in Asche.

Der Brand vom 9. Dezember 1775 erforderte über 215 Reichstaler zum Wiederaufbau des Turmes allein und der Blitzstrahl am 12. März 1781 zerstörte außer dem Kirchturm 23 Häuser und ebensoviele Scheunen in der Baum- und Annaturmstraße.

Der verheerende Brand der Stadt, von dem wir Kenntnis haben, fällt in das Jahr 1533. Bis vor wenigen Jahren wußte man von diesem Unglück nur durch eine Zeile in dem bekannten Missale aus dem 15. Jahrhundert. Dort steht im Calendarium auf Seite 2 beim 17. April:

Ist Euskirchen verbrant im Jaer vnss here l. 5. 33.

Lange Zeit war diese Nachricht die einzige, bis im Jahre 1889 das Haus Ecke Hochstraße und Kapellenstraße durch Einbau eines Schaufenster verändert wurde. Dabei kam über der Eingangstür ein Balken aus Eichenholz zum Vorschein, der in gotischen Minuskeln folgende Inschrift trägt:

In . dem . iaer . 1533	An . 1534 . yst . gebouvet
d's . 14 . dachs apyls	dit . huis . deo . laus . om
verbrant . yst . euskirchen . nipotenti	

Eine dritte Bestätigung des großen Brandes ist in einem am 28. Mai 1717 durch den Dechanten Johann Wingers im Kapuzinerkloster zu Euskirchen aufgenommenen Protokolle enthalten, welches sich mit dem uralten Muttergottesbildnisse beschäftigt, das heute noch in der Klosterkirche zur Verehrung aufgestellt ist. Dort heißt es u. a.:

Dass der Vorbitt der Mutter Gottes durch die Veneration dieses Bilds zugeschrieben worden, dass die Stadt und sonderlich die auff der also genannten Pilgrimsstrassen stehende Eck-Häuser in dem also genannten grossen Brandt, als das Stadt- oder Rath-Haus abgebrant, ungefehr umb das Jahr Tausend fünft Hundert und etliche dreissig errettet und conservirt worden. Dies wird von den anwesenden Zeugen bestätigt. Den fünften . . . . . Punct des Brands . . . affirmiren Herr Licentiat Haes, Herr Johan Peller und Margaretha Billigs, dass selbiges oft und vielmahlen gehört . . . .

Jüngst ist nun auch eine neue Notiz gefunden worden, welche die bisherigen Nachrichten ein wenig erweitert. In Cod. Germ. des Staatsarchivs in München (2213 Band VI S. 431 b) heißt es: Anno p. 33 (= 1533) 12 Aprilis ist Euskirchen von den Mordtbrennern verbrannt.

Die Nachrichten über den großen Brand sind zwar recht spärlich, doch läßt sich manches aus ihnen entnehmen.

Die Münchener Bemerkung gibt als Urheber der Feuersbrunst die Mordtbrenner an. Krieg herrschte nicht zu jener Zeit in unserem Lande, und so muß man annehmen, daß es umherstreifende Banden, vielleicht entlassene Söldnertruppen, vermehrt durch allerhand Gesindel, gewesen sind, welche die Stadt überfielen und nach der Plünderung anzündeten. Ohne Zweifel handelt es sich auch um eine größere Truppe, denn die Stadt war doch ringsum mit festen Mauern und Türmen besetzt, die Bewohner kannten

diese Räuberhorden, welche damals zur wahren Landplage geworden waren, und werden sich mit allen Kräften zur Wehr gesetzt haben. Das große Unglück legt andererseits die Vermutung nahe, daß eine organisierte Schutztruppe zur Verteidigung der Stadt nicht mehr bestand. Kurz nachher ist ja auch die St. Sebastianus-Schützengesellschaft erneuert worden, und sicherlich hat der Ueberfall wesentlich dazu beigetragen. Als Tag des Brandes wird der 12., 14. und 17. April genannt. Das richtige Datum wird schwerlich festzustellen sein.

Ueber den Umfang des Brandes scheinen sich die Nachrichten zu widersprechen. Während drei derselben ohne Einschränkung melden, daß „die Stadt Guskirchen“ verbrannt sei, sagt die ausführlichere im Gegenteil, daß „die Stadt“ gerettet worden, das Rathaus aber verbrannt sei. Offenbar ist das aber so zu verstehen, daß bei dem „großen Brande“ nicht die ganze Stadt in Asche gelegt, sondern ein kleinerer oder größerer Teil der Häuser gerettet wurde. Letzteres soll durch die Fürbitte der Mutter Gottes geschehen sein. Die Zerstörung des Rathauses als des hervorragendsten Gebäudes wird besonders erwähnt. Tatsächlich beweist hier das Mauerwerk, daß das Gebäude bis auf den Turm ausgebrannt war. Nach der Erneuerung fiel es 1734 abermals dem Feuer zum Opfer und erhielt dann erst seine heutige Gestalt.

Sodann sagt die Notiz von 1717, daß besonders die auf der Pilgrimsstraße stehenden Eshäuser verschont geblieben seien. Hierzu weiß der Volksmund zu erzählen, daß der Besitzer des Eshauses Annaturm- und Baumstraße bei dem immer bedrohlicher sich ausbreitenden Flammenmeer der Mutter Gottes gelobte, sein Haus niederzuhauen, wenn die Wohnungen seiner Nachbarn verschont bleiben würden. Wirklich begann er auch mit einer Art die Balken an den Ecken seines Hauses zu durchhauen. Und siehe da! Als bald ließ das Feuer nach und so war die edle Tat sogleich belohnt. Der Name Pilgrimsstraße ist heute nicht mehr bekannt.

Weitere Anhaltspunkte über die Verheerungen des Feuers wären vielleicht noch durch das Vorhandensein alter Häuser zu finden. Aber hier kann nur der Zufall Auskunft geben. Bisher ist nur ein Haus bekannt geworden, das in die Zeit vor dem Brande zurückreicht. Beim Abbruch des Hauses Ecke Kessenicher- und Mittelstraße fand sich nämlich ein Balken von 7,75 Meter Länge und 0,20 Meter Breite, welcher der ganzen Länge nach in einer Zeile folgende Inschrift trug:

O Gott gebe Dlssem haVs fritt  
Van nVn an Vnt alle zeit:  
Freud machen diese drey:  
Fridt Weissheit vnd genug dabey  
Erheb nicht stolzlich deinen mulh  
Wann du hast bekommen grossas gut  
Das gluck ist vnbestandig  
tehe

Der Rest ist zerstört. Die Buchstaben sind gotisch, zum Teil lateinisch, und zwar gibt das Chronogramm am Anfange die Errichtung des Hauses im Jahre 1522 an. In „zeit“ ist das i nicht als Zahl markiert, es scheint demnach zur Jahreszahl nicht zu gehören. Der Sinn des frommen Spruches ist klar: Der Erbauer wünscht für sein Haus den Frieden Gottes. Er versteht darunter Frieden, d. h. Zufriedenheit, Weisheit und „genug dabey“, d. h. Genügsamkeit. Doch warnt er vor dem Stolze, wenn man genug irdische Güter erworben habe, denn das Glück sei unbeständig. Aus dieser Inschrift geht mit Sicherheit hervor, daß das fragliche Haus 1533 nicht abgebrannt ist. Auch die St. Martinskirche, neben welcher das Hospital und das Pastorat lag, scheint verschont geblieben zu sein. Andernfalls würde die Nachricht von 1717 das gewiß vermerkt haben. Ob das am Eingange des früheren Kirchhofes gestandene, nun niedergelegte Rombeysche Haus auch noch aus früherer Zeit stammte, ist ungewiß. Eine Inschrift oder Jahreszahl fand sich beim Abbruche nicht. Bemerkenswert ist ferner das alte Häuschen neben dem Rathause mit dem originellen kleinen Erker, das aber wohl auch nach 1533 zu datieren ist. Denn wenn das Rathaus damals ausbrannte, wird es schwerlich gerettet worden sein. Erheblich jünger ist das Haus Baumstraße Nr. 37; die Eisenanker an der Vorderseite ergeben das Baujahr 1674. Alt sind endlich noch drei Eshäuser Am Markt (Breuer [jetzt Gertrud May] Bollig und Stollenwerk-Zimmermann), die Häuser Bischofstraße 3, Baumstraße 21 (Hintergebäude) und Baumstraße 31 sowie das Haus Kirchstraße Nr. 5 (Geschwister Rath) mit der Zahl 1735 über der Türe. Andere Hausinschriften scheinen nicht vorhanden zu sein. Besondere Erwähnung verdient noch das Haus Klosterstraße 45 (Eigentümer Klemens Trapet). In dem Innern dieses Hauses fällt der gewaltige Treppenbau

besonders auf. Die Bauzeit wird jedoch nicht über 1700 zurückreichen.

Das jetzt im Umbau begriffene und von vielen Leuten für alt gehaltene Hotel Joisten am Markt bildete ursprünglich mit den beiden Nebenhäusern Rolof und Kinnen einen Baukomplex, wurde aber schon gleich anfangs in zwei Häuser eingeteilt. Die Bauzeit fällt erst in die Jahre 1818 bis 1822. Dieses für die damalige Zeit jedenfalls gewaltig erscheinende Gebäude war, abgesehen von der Kapuzinerkirche, der erste massive Ziegelsteinbau, der innerhalb der Mauern der Stadt Guskirchen errichtet wurde. Die Bevölkerung von Stadt und Umgegend brachte dem Baue großes Interesse entgegen und namentlich Sonntags traf sich alt und jung „am Bau“ auf Marktplatz. Daher stammte auch der Name „Aufm Bau“, den das bis vor einem Jahrzehnt bestehende Gasthaus Kaver Baum führte.

Alle diese Häuser sind also nach 1533 erbaut worden, sodaß man annehmen darf, daß der größte Teil der Wohnungen bei dem furchtbaren Brande zu Grunde ging. Erwähnenswert ist noch, daß man beim Neubau der 1886 niedergebrannten Häuser auf der Baumstraße (damals Nagelschmitz gehörend) eine 3—4 Meter dicke Brandschicht nebst einer großen Gerbertonne gefunden hat. Beides rührt wahrscheinlich von dem Brande im Jahre 1734 oder 1781 her.

Vorstehende Ausführungen beweisen, daß anscheinend unbedeutende Notizen für die Erforschung der Geschichte einer Stadt recht wertvoll werden können. Es ist deshalb sehr zu wünschen, daß solche Inschriften, Grabsteine, Münzen usw. nicht kurzerhand verschleudert oder vernichtet werden, sondern jeder Fund — vielleicht beiden Zeitungen — angemeldet werde. Auch sollen solche Sachen nicht an Althändler oder Sammler außerhalb der Stadt verkauft werden, da sie für solche weniger Wert haben, für die Vaterstadt aber verloren gehen. Hoffentlich haben die meisten Städte einen geeigneten Ort, derartige Fundstücke dauernd und lehrreich für alle unterzubringen.

Unser Feuerwehr-Museum für Rheinland und Westfalen wird solche Dokumente usw. sehr gerne den interessanten Sammlungen einfügen. F. Gissinger.

## Feuerwehr-Verband der Rheinprovinz.

Auszug aus dem Bericht über die 83. Ausschußsitzung am 26. November 1911 im Saale der Bürgergesellschaft zu Bonn in Vereinigung mit der Kommission zur Abfassung der neuen Uebungsordnung.

Anwesend vom Ausschuß: Diezler, Sabin, Odenkirchen, Böwering, Gemünd, Grim, Korten, Metzger, Richardz und Scheuer; von der Kommission: Knipper-Saarbrücken, Gissinger-Guskirchen, Hellersberg-Neuß, Merdens-Gschweiler, Koll-Balldar. Entschuldigt: Fremerey, Hannesen, Dr. Schwann.

Der Vorsitzende eröffnete die Verhandlungen gegen 10 Uhr und berichtete über Ein- und Ausgänge. Herr Kamerad Branddirektor Teutenberg-Brühl, der für den Regierungsbezirk Köln in die Uebungsordnungs-Kommission gewählt war, hat sein Feuerwehramt niedergelegt. Der Ausschuß genehmigte auf Vorschlag des Vorsitzenden an dessen Stelle die Zuwahl des Kameraden Oberbrandmeister Gissinger-Guskirchen in die Kommission. — Der Herr Oberpräsident hat eine Aenderung in § 2, 3, 4 und 5 der „Allgemeinen Grundzüge vom 9. Juni 1908“ verfügt, die sich auf die Feststellung des Begriffs eines „Löschzuges“ in den Berufsfeuerwehren bezieht. — Der Ausschuß lehnte den Bezug der Berichte des „British Fire Prevention Committee“ der auch deutschen Feuerwehrverbänden zum Jahresbeitrage von 25 M. abgegeben werden soll, endgültig ab. — Ebenso wurde abgelehnt, durch Vermittlung des Beirats den königl. Landgerichten in unserer Provinz Feuerwehrmänner als Sachverständige namhaft machen zu lassen. Dagegen will der Ausschuß selbst vorkommendenfalls den betreffenden Gerichten geeignete Sachverständige vorschlagen. — Der vom Trierer Feuerwehrtag zur Einführung genehmigte „Feuerwehrrpaß“ soll vom Verbandsausschuß nach dem Muster des vom Preuß. Landes-Feuerwehrverbände eingeführten Passes beschafft und den Wehren zur Abnahme empfohlen werden.

Zum 1. Punkt der Tagesordnung berichtete der Vorsitzende über den Verlauf der beiden, unter Leitung des Herrn Branddirektors Scholz in Aachen durchgeführten Unterrichtskurse für Feuerwehr-offiziere, die

Einem ganz vorzüglichem Erfolg, leider aber nur einen verhältnismäßig geringen Besuch, gehabt haben. Am ersten Kursus vom 17.—22. Juli hatten sich etwa 30, am zweiten vom 9.—14. Oktober gegen 50 Offiziere beteiligt. Herr Branddirektor Scholz hat sich in liebenswürdigstem Entgegenkommen bereit erklärt, im März oder April 1912 wiederum einen solchen Kursus in Aachen abzuhalten, der aber nicht wie bisher in 2 Abteilungen, je 3 Tage lang, sondern nur in einer Abteilung, dagegen aber 4 Tage lang eingerichtet wird. Der Ausschuß beschloß, mit bestem Dank das hochherzige Anerbieten anzunehmen. Die Kgl. Regierungspräsidenten und Landräte sollen auf diese Veranstaltung des Verbandes hingewiesen werden, um die Gemeindebehörden für deren Beschickung zu interessieren.

Kamerad Knipper begründete einen Antrag, nunmehr im Jahre 1912, etwa im August oder September einen solchen Kursus auch in Saarbrücken einzurichten. Herr Branddirektor Scholz habe sich bereit erklärt, auch dort die Leitung zu übernehmen. Der Antrag wurde angenommen und soll dem Verbandsvorstande empfohlen werden.

Zu Punkt 2 beschloß der Ausschuß, eine einheitliche „Feuerwehr-Stammrolle“ für die Verbandswehren zu schaffen und dem Feuerwehrtage einen Entwurf vorzulegen.

Punkt 3. Auf Grund einer Anregung der Kreis-Feuerwehverbände Rheind-Gladbach und Duisburg wurde der Ministerial-Erlaß vom 14. Juni 1911 über die Nichtanrechnung der Militärdienstzeit bei Verleihung des Erinnerungszeichens besprochen und beschlossen, eine Eingabe darüber an den Herrn Oberpräsidenten zu richten.

Punkt 4. Der Ausschuß erklärte sich gern bereit, einigen Königl. Behörden, die eine Besichtigung und Prüfung ihrer Feuerlöcheinrichtungen sowie ein Gutachten über etwaige Verbesserungen erbeten haben, geeignete Feuerwehroffiziere dafür zu empfehlen.

Punkt 5. Den größten Teil der Sitzung nahm die Beratung der neuen Übungsordnung in Anspruch. Mehrere Teilnehmer hatten Entwürfe für die einzelnen Teile der Übungsordnung ausgearbeitet, die vervielfältigt und vorher den Mitgliedern übersandt waren, z. B. Übungsordnungen für Anstellers, Schiebeleitern, Mechanische Leitern, Hydranten- und Schlauchwagen, Geräte- und Mannschaftswagen mit Handzug und mit Pferdebespannung, Saug- und Druckspritzen, Signaldienst, Pflege und Aufbewahrung der Geräte, Verhalten gegen Starkstromleitungen, Gasleitungen, Lager von Mineralölen und Bergzin. Man einigte sich dahin, daß die fünf Kameraden aus den einzelnen Regierungsbezirken: Knipper, Gisinger, Seltersberg, Merckens und Koll, mit Hinzuziehung des Kameraden Bürgermeister a. D. Gläbner (und vielleicht noch eines Kameraden) in der nächsten Zeit, etwa zum 8. Dezember, in Saarbrücken zusammenkommen und auf Grundlage des Saarbrücker Übungsbuches die Kommandos festsetzen und gleichzeitig ausprobieren sollen. Die Befehle sollen so einfach wie nur möglich gehalten werden, damit sie nicht nur für größere und städtische Wehren, sondern besonders auch für kleinere und ländliche passend und zweckmäßig sind. Diese Entwürfe sollen dann vervielfältigt und der nächsten Ausschußsitzung, die im Januar in Düren stattfinden wird, zur Annahme empfohlen werden. Nach der Gutheißung durch den Verbandsausschuß werden die Entwürfe den Mitgliedern des Verbandsvorstandes zur Prüfung zugestellt. Der Verbandsvorstand wird dann gemäß Beschluß des Früheren Feuerwehrtages in seiner zu dem Zweck im Frühjahr 1912 berufenen Versammlung über die Annahme und Einführung endgültige Entscheidung zu treffen haben.

Schluß der Sitzung 2 Uhr.

\* Bredency. Der Gerätebestand unserer Freiwilligen Feuerwehr wurde kürzlich durch eine große mechan. Leiter, welche von der Firma „Westfälische Turn- und Feuerwehr-Gerätefabrik, Heinrich Meyer in Hagen in Westfalen, geliefert wurde, in dankenswerter Weise vermehrt. Da die Auswahl einer mechanischen Leiter voraussetzt, daß zu dem Fabrikat auch das nötige Vertrauen vorhanden ist, wurde die Leiter, nachdem einige Vorführungen und Proben von ähnlichen Modellen stattgefunden hatte, der Firma Meyer deshalb in Auftrag gegeben, weil die vorgeführten Leitern bei gefälliger Konstruktion sehr solide und zweckmäßig gebaut sind, andererseits aber auch die Leiter während der Anfertigung bei der Nähe der Fabrik besichtigt werden sollte, damit eventuell vorliegende Wünsche berücksichtigt werden könnten. Das erhaltene Gerät entspricht unseren Anforderungen in jeder Beziehung. Die Leiter ist dreiteilig gebaut, hat 16 Meter Steighöhe, und

ist vermittelt einer Handauschubleiter von 2 Meter auf 18 Meter Gesamthöhe zu bringen. Die Leiter ist außerdem durch Mannschaften transportierbar, aber auch so eingerichtet, daß die Fortbewegung vermittelt einer auswechselbaren Schere durch Pferde erfolgen kann. Bei der stattgefundenen Probe wurde die Leiter in verschiedenster Weise belastet, u. a. auch ein Sturmangriff mit derselben vorgeführt, wobei sich herausstellte, daß bei einer einfachen Konstruktion eine sehr schnelle und absolut sichere Handhabung möglich war. Durch dieses Gerät sind wir nunmehr in der Lage, das Feuer von der mechanischen Leiter aus wirksam bekämpfen zu können, andererseits aber auch, was wichtiger ist, Menschen vermittelt der angelegten Leiter leichter retten zu können. Der Firma Meyer sprechen wir für das gut ausgeführte Gerät unsere volle Anerkennung aus.

\* Gemünden. Aus Anlaß des Sterbefalles eines Mitgliedes hat die hiesige freiwillige Feuerwehr in ihrer Generalversammlung beschlossen, in der Wehr selbst eine Sterbekasse zu gründen und beim Tode eines jeden Mitgliedes den Angehörigen ein Sterbegeld von 50 M. zu gewähren. Der zu diesem Zwecke aus Mitteln der Wehr angelegte Grundstock soll durch einen jährlichen Zuschuß auf eine gewisse Höhe gebracht und erhalten werden. Diese segensreiche Einrichtung wurde einstimmig mit Rückwirkung vom 1. Dezember 1911 ab angenommen.

## Westfälischer Feuerwehr-Verband.

Jahresbericht 1911 der freiw. Feuerwehr Vorchalle  
am 1. Januar 1912.

Das 22. Wirkungsjahr unserer Wehr ist vergangen. Das Kommando gibt Bericht über die Tätigkeit der Wehr im verfloßenen Jahr.

Mitgliederzahl: Die Wehr zählte am 31. Dez. 1911 41 Mitglieder, neu eingetreten 4, ausgetreten 7, von den ausgeschiedenen sind 3 verzogen. Die Wehr setzt sich wie folgt zusammen: Kommando 10, Hornisten 2, Steiger 9, Spritzenmänner 8, Hydrantenmänner 6, Ordnungsmänner 3.

Versammlungen wurden 3, Kommandositzungen 5 abgehalten, in welchen Vereinsangelegenheiten erledigt wurden. Übungen fanden 9 statt, ferner wurde die Wehr einmal alarmiert (blinder Alarm) und zwar am 18. November abends, die Mannschaften waren vollzählig pünktlich zur Stelle. Brände haben 3 stattgefunden und zwar am 4. Februar, abends 8 Uhr, Baubudenbrand des Bauunternehmers E. Rose, an der Provinzialstraße, am 20. März Stubenbrand beim Schreinermeister Heinr. Rehm im 1. Stockwerk. Um 9,30 Uhr wurde die Wehr alarmiert, in zirka 7 Minuten war die Wehr mit 27 Mann zur Stelle, nach Verlauf von einer halben Stunde konnte die Wehr wieder abrücken, am 24. Juni, nachmittags 3,45 Uhr, Brand in der Menage bei der Firma Büscher u. Co. Bei dem ersten sowie letzten Fall wurde die Wehr nicht alarmiert. Unglücksfälle sind keine vorgekommen. Gegen Unfall versichert ist die Wehr bei der Westf. Unfallhilfsklasse in Münster, sowie bei der Stuttgarter-Versicherungsgesellschaft, hierzu trägt die Gemeindefasse die Beiträge, ferner bei der Aachen-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft. Festlichkeiten: Am 4. Februar feierte die Wehr den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. im engeren Kreise, ferner nahm die Wehr am 21. Mai an dem Kreisverbandsfeste in Bolmarstein teil und am 9. Juli an dem 25jährigen Jubelfeste in Hagen-Edesey. Der Westf. Feuerwehrverbandstag fand am 24. Juni in Gelsenkirchen statt, als Vertreter waren Herr Oberbrandmeister Schulze und Spritzenmann Wilh. Schulte entsandt, letzterer zugleich als Jubilar für 25-jährige Mitgliedschaft in der Feuerwehr. Die Wehr nahm ebenfalls an dem Verbandsfeste (25. Juni) teil. — In Ausrüstungen ist der Bestand so geblieben; die Geräte sind alle im guten Zustande. Rassenverhältnisse: Einnahme 856,50 M., Ausgabe 814,42 M., Bestand 42,08 M. Sterbeunterstützungskasse: Einnahme 78,50 M., Ausgabe keine, Bestand 78,50 M. Hierzu Sparkassenguthaben 1357,13 M., zusammen 1435,63 M. Die Gemeindeverwaltung sorgt für sämtliche Ausrüstungsstücke und zahlt für Ausrüstungen (Ersatzteile usw.) die Summe von 100 M., außerdem zahlte sie noch einen Betrag von 200 M. an die Wehr und 60 M. an den Spritzenführer für Reinigung der Geräte.

Hiermit schließe ich meinen Bericht, in der Hoffnung, daß unsere Gemeindevertretung sowie unsere Mitbürger der Feuerwehr stets wie bisher wohlwollend gegenüberstehen werden. Sollten mal wieder ernste Arbeiten an uns herantreten, so soll die Wehr auch kampfbereit zur Arbeit sein.

Mit dem Wahlspruch: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“, hoffen wir auch das 23. Jahr mit Gott in Ehren zu vollenden.

Vorhalle, 1. Jan. 1912.

Schulze,  
Oberbrandmeister.

\* Vorhalle. Die diesjährige Generalversammlung wurde gegen 9 Uhr vom Vorsitzenden Herrn Gemeindevorsteher Hülberg, eröffnet und geleitet. Bevor zur Tages-Ordnung übergegangen wurde, begrüßte Herr Hülberg unsern Ehren-Oberbrandmeister Heinrich Singel. Nachdem die Beiträge durch unsern Kassierer Weuster entgegengenommen, wurde der Kassenbericht vom Kassierrevisor Kamerad Fleischer erstattet, welcher folgendes Resultat ergab: Feuerwehrkasse: Einnahme 856,50 Mark, Ausgabe 814,42 M., Bestand 42,08 M. Die Sterbekasse hatte einen Bestand von 1435,63 M. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Jahresbericht wurde vom Schriftführer Bernh. Schulte zur Verlesung gebracht und von sämtlichen Kameraden beifällig aufgenommen. Sämtliche auscheidenden Kommandomitglieder wurden einstimmig wiedergewählt, es sind dies folgende Kameraden: 1. Steigerführer Heinr. Rehm, 2. Steigerführer Bernh. Bäumer, 1. Spritzenführer Heinr. Müschenborn sen., 2. Spritzenführer Wilh. Nebe, Kassenführer Gust. Weuster, Schriftführer Bernh. Schulte, 1. Ordnungsführer Emil Bodderas, 2. Ordnungsführer Jakob Eiche. — Als Lokal wurde das Kameraden Emil Bodderas wiedergewählt. Der Geburtstag Sr. Majestät wird nicht wie in den früheren Jahren allein, sondern mit dem Kriegerverein, Gesangverein und der Sanitätskolonne gemeinschaftlich und zwar am 28. Januar gefeiert, morgens Kirchgang, abends Konzert, Theater und Ball im Saale des Herrn Klein. Die Schnur für 10- bzw. 15jährige Mitgliedschaft erhielten die Kameraden Nicoley und Hoffmann. Zu Verschiedenes wurden noch verschiedene kleinere Sachen zur Sprache gebracht und hierauf die Versammlung gegen 10<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr mit einem kräftigen „Gut Schlauch“ geschlossen. Anwesend waren 26 Mitglieder.

\* Castrop (Westf.). Die am Abend des 8. Januar stattgehabte Jahresversammlung der Freiw. Bürger-Feuerwehr nahm einen äußerst anregenden Verlauf. Kurz nachdem der Branddirektor Kamerad W. Sinder die Versammlung eröffnet und die Kameraden um treue Mitarbeit im neuen Jahre gebeten hatte, erschien Herr Bürgermeister Whuen in Begleitung des Polizei-Sekretärs Herrn Berg und überreichte dem Bezirkschornsteinsegermeister, Kameraden Gustav Nepppe die von S. M. gestiftete Feuerwehr-Medaille für 25jährige, ununterbrochene Tätigkeit als aktiver Wehrmann. Kamerad Nepppe dankte bewegt, und brachte darauf der Branddirektor dem Stadtoberhaupt, für sein reges Interesse, welches er der Feuerwehr entgegenbringt, ein dreifaches „Gut Schlauch“ aus. — In der nun folgenden Versammlung, welcher der Herr Bürgermeister noch beizuhörte, erstattete zunächst der Schriftführer Kamerad Fritz Steffen den Jahresbericht pro 1911. Der augenblickliche Stand der Wehr ist folgender: 3 Ehrenmitglieder, 60 passive, 74 aktive Kameraden. Die Kasse ist mit einem Bestand von 466,95 M. abgeschlossen und wurde dem Kameraden Osthoff Entlastung erteilt. Neu- bzw. wiedergewählt wurden die Kameraden Josef Kadhoff sen. als 1. Hydrantenführer, Gustav Nepppe als 1. Steigerführer, Wilh. Lauf als Hornistenführer. An Stelle des verstorbenen 2. Hydrantenführers Kameraden Rud. Auweiler wurde der Kamerad Westerbusch gewählt. Der bisherige Gerätewart, Kamerad Kadhoff jun., und der bisherige Standartenführer, Kamerad Jos. Borjes, wurden durch Juru einstimmig wiedergewählt. Ebenfalls mit großer Majorität wiedergewählt wurde das Vereinslokal beim Kameraden Westerbusch. Hierbei ist zu bemerken, daß die Wehr in diesem Lokale seit dem Jahre 1881 tagt, also die Wiederwahl zum 31. Mai erfolgte. Die Kaisersgeburtstagsfeier begehrt die Wehr durch einen Fackelzug am Vorabend des Felles mit anschließendem Kommerz im Vereinslokale. Der Hauptfesttag ist Montag, 29. Januar, wo die Wehr eine größere Feier im Lokale des Kameraden Theodor Sinder veranstaltet. Nachdem die reichhaltige Tagesordnung erledigt war, schloß der Branddirektor die so imponant verlaufene Versammlung mit einem dreifachen „Gut Schlauch“ auf das fernere Blühen und Gedeihen der Freiw. Bürger-Feuerwehr Castrop. Steffen, Schriftführer.

\* Einsal. Die Freiwillige Feuerwehr hielt am Sonntag, 31. Dezember, im Lokale des Herrn Heinr. Krummenerl eine

außerordentliche Generalversammlung ab, in welcher Herr Amtmann Dr. jur. Wogt 9 Feuerwehrleuten für eine 10jährige Tätigkeit bei der Freiw. Feuerwehr mit anerkennenden Worten diesen ein Diplom überreichte. Der Versammlungsleiter W. Schmerbeck, 1. Brandmeister, gedachte des verstorbenen Kameraden Müller und die Versammlung ehrte das Andenken desselben durch Erheben von den Sihen. An Stelle des verstorbenen Kameraden Müller wurde Kamerad Gustav Neuhaus als Kassierer in den Vorstand gewählt. Neu aufgenommen wurden drei Mitglieder. Nach Schluß der Versammlung fand eine gemütlich verlaufene Silvesterfeier mit Damen statt, bei welcher ein gemeinsames Essen die Stimmung besonders erhöhte.

## Feuerwehr-Verband für das Herzogtum Oldenburg.

Oldenburg, 9. Jan. 1912.

Das 18. Verbandsfest findet am 4. August d. J. in Elzleth statt. Am vorhergehenden Tage wird der Vertretertag abgehalten.

Der geschäftsführende Vorstand:

von Gruben, Vorsitzender. Körber, Geschäftsführer.

\* Blexen. Jahresbericht der Freiwilligen Feuerwehr Blexen. Erstattet vom Adjutant Kaufmann Karl Michaels in der Generalversammlung am 4. Januar. Mitgliederzahl: 43 aktive, 53 passive und 1 Ehrenmitglied. Brände sind 4 zu verzeichnen und zwar: Januar 6., April 4., April 18., Dezember 31. Die Durchschnittsbeteiligung war 90 Prozent. Es wurden 9 Versammlungen abgehalten bei einem Durchschnitts-Besuch von 70 Prozent. Uebungen von der gesamten Wehr 11, außerdem von der Steigerabteilung 3. Eine Nachtübung erfolgte durch Alarmierung. Beteiligung 67 Prozent. In der Generalversammlung wurden einstimmig wiedergewählt: Als Hauptmann Architekt H. Meyer, als Adjutant Kaufmann Karl Michaels. Zwei Mitglieder der Wehr, und zwar die Kameraden Karl Michaels und G. Böllender wurden am 16. November, dem Geburtstage S. Kgl. Hoheit des Großherzogs, mit der Feuerwehr-Medaille dekoriert.

## Mecklenburger Feuerwehr-Verband.

\* Parchim. Die Freiwillige Feuerwehr hatte am 4. Januar abends unter dem Vorsitz des Herrn Fischereipächters Kühn ihre ordentliche Generalversammlung. Der Vorsitzende teilte zunächst mit, daß S. K. H. der Großherzog das Protektorat über den Verband mecklenburgischer freiwilliger Feuerwehren übernommen habe. Sodann nahm die Versammlung Kenntnis von dem vom Kommandeur Herrn Biber verfaßten Jahresbericht. Die Wehr zählt 66 aktive Mitglieder und 24 Vereinsfreunde. Das Andenken des verstorbenen Vereinsfreundes, Hotelbesitzer Kaabe, wurde durch Erheben von den Sihen geehrt. Die Wehr bedient eine mechanische Leiter, 1 Steigerkarren, 1 Spritze, 2 Hydrantenwagen, 3 Schlauchwagen. Es fanden drei Brände im letzten Jahre statt. Die Uebungen der Wehr waren sehr zahlreich besucht, im Durchschnitt von 85 Proz. der Mitgliederzahl. Für 10jährige Mitgliedschaft wurde Kamerad Herr Barbier Siumpp ausgezeichnet. Die Rechnungsablage zeigte folgendes Resultat: Für die Hauptkasse 542,99 M. Einnahme, 273,40 M. Ausgabe und 269,59 Mark Kassenbestand. Für die Sterbekasse einen Vermögensbestand von 1916,65 M., Ausgaben waren nicht vorhanden. Für die Unterstützungskasse einen Vermögensbestand von 762,25 M. Für die Strafkasse 30,70 M. Einnahme und 10 M. Ausgabe. Für die Reiskasse 71,40 M. Vermögen. Der Revisionsbericht zeigte die Richtigkeit der Kassenführung. Zum ersten Male seit Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr fehlte wegen Erkrankung der Kommandeur der Wehr, Herr Seilermeister Biber. Seiner großen Verdienste um die Entwidlung der Wehr gedachte der Hauptmann, Herr Fischereipächter Kühn. Die Versammlung ehrte ihren Kommandeur durch ein brausendes Hoch.

## Aus anderen Feuerwehrkreisen.

\* Chemnitz. Zu der bestehenden König-Albert-Stiftung für bedürftige Feuerwehrleute ist eine neue hinzugetreten, indem der Fabrik- und Branddirektor Paul Zeißig in Altstadt-Stolpen 5000 M. dem Vorsitzenden des Landesauschusses Sächsischer Feuerwehren, Herrn Brand-

direktor Weigand in Chemnitz, übergeben hat mit der Bestimmung, daß die Zinsen dieser Stiftung bedürftigen Feuerwehrleuten in Sachsen zukommen sollen. Diese Hochherzigkeit hat in Feuerwehrkreisen große Freude erregt, sie sollte zu Nachahmungen anspornen.

\* Dresden. Herr städtischen Brandinspektor Herrmann, der Ende 1911 in den Ruhestand getreten ist, wurden am 2. Januar mannigfaltige Ehrungen zuteil. In der siebenten Abendstunde erschien in dem neuen Heim des Herrn Brandinspektors Herrmann in Rochwitz eine Deputation der Helfenberger Fabrikfeuerwehr unter Führung des Herrn Brandinspektors Dr. Dietrich und überreichte ein schönes Blumengebinde. Unterdessen hatten die dienstfreien Chargen und Mannschaften der Dresdener Berufsfeuerwehr mit dem Musikchor und dem Gesangsquartett der Loschwitzer freiwilligen Feuerwehr mit Fackeln die Villa lautlos umstellt. Der von den Musikern gespielte deutsche Feuerwehrmarsch lockte Herrn Brandinspektor Herrmann ans Fenster und dann trat er hinaus ins Freie, die Erschienenen militärisch grüßend. Das Loschwitzer Feuerwehrquartett sang das innige „Gott grüße dich“. Dann nahm der Vorsitzende des Vereins Dresdener Berufsfeuerwehrleute Herr Feuerwehrmann Bürschel das Wort zu einer Ansprache, in der er den Scheidenden als Vorbild eines Beamten und Vorgesetzten wie als Menschen feierte und für alles dankte, was er in der Feuerwehr in den 34 Jahren seiner Tätigkeit in städtischen Diensten gewesen. Der Redner überreichte hierauf ein mächtiges Tableau mit den Bildern sämtlicher Dresdener Berufsfeuerwehrmänner als „bescheidenes Zeichen der Liebe, Dankbarkeit und Verehrung“. Mit einem schallenden Hoch auf Herrn Brandinspektor Herrmann, der tief ergriffen war, schloß die Ansprache. Der Gefeierte dankte auch namens seiner Familie für die bewiesene Anhänglichkeit, bat, ihm ein gutes Andenken zu bewahren und brachte ein Hoch aus auf die Dresdener Berufsfeuerwehr. Gesang beendete die schöne Feier. Dann bewegte sich der Fackelzug mit klingendem Spiel und Gesang nach dem Loschwitzer Katskeller, wo die Teilnehmer einen Kommerz abhielten. Am Freitag verabschiedete sich Herr Brandinspektor Herrmann im Rathaus von seiner vorgesetzten Behörde und den Offizieren der Dresdener Berufsfeuerwehr. Herr Branddirektor Herrmann wird auch noch in Zukunft wohlwollender Förderer und Vertreter der Interessen der Feuerwehren bleiben, da er als Kreisvertreter des Dresdener Bezirksfeuerwehrverbandes tätig bleibt.

\* Darmstadt. Am Dienstag und Mittwoch, 19. und 20. Dezember, fanden auf Veranlassung der Branddirektion hier Vorführungen mit einer Benzin-elektrischen Motorspritze der Vereinigten Feuerwehrgeräte-Fabriken (Ulm a. d. Donau) statt. Die Automotorspritze ist gebaut von der Firma Justus Christian Braun-Premier-Werke, A.-G., Nürnberg. Am Dienstag wurden Fahrproben vorgenommen in der Umgebung und in der Stadt selbst. Die Höchstgeschwindigkeit wurde mit 45 Kilometer pro Stunde ermittelt. Bei den am Dienstag und Mittwoch vorgenommenen Spritzenproben wurden folgende Resultate erreicht: Mit einem Strahlrohr von 24 Millimeter lichter Weite wurde eine Strahlhöhe von zirka 55 Meter erreicht. (Der Hahn der Stadtkirche wurde überspritzt, vom Fußboden aus.) Mit vier Strahlrohren wurde zirka 35 Meter Wurfböhe erzielt. Bei plötzlicher Absperrung aller vier Strahlrohre arbeitete die Pumpe ruhig in sich weiter, ohne daß der Chauffeur einen Finger zur Regulierung rührte. (Ein Fall, der auf der Brandstelle eintreten kann, wenn alle Strahlrohre auf einmal geschlossen werden.) Das Chassis ist ein 3 Tonnen-Lastwagenchassis. Die normale Durchschnittsgeschwindigkeit des Fahrzeuges beträgt zirka 35 Kilometer. Der Weg von der Feuerwache bis zum Schlachthaus wurde in 3 1/3 Minuten gefahren. Der Motor besitzt eine Höchstleistung von 60 PS., er ist mit einem Dynamo direkt gekuppelt und gibt den erzeugten elektrischen Strom an die in die Hinterräder eingebauten Elektromotoren ab. Die Nachteile des Benzinbetriebes und des elektrischen Betriebes sind hier vermieden und nur die Vorteile beider Betriebsarten vereinigt worden. Die Bedienung des Fahrzeuges ist verblüffend einfach. Die Pumpe leistet 1600 bis 2000 Liter bei einem Druck von 12—10 Atmosphären; sie saugt bis acht Meter trocken an. — Derartige Fahrzeuge sind mit den besten Erfolgen bis jetzt verwendet worden in Ebersfeld und Nürnberg und sind bestellt oder für die Bestellung in Aussicht genommen in Hannover, Leipzig, Konstantinopel, Rempten, Wien, München, Berlin usw.

\* Wäldenbronn. Die neuangeschaffte Magiruspatentleiter für die Gemeinde Wäldenbronn wurde am 8. Januar in Anwesenheit der Herren Bezirksfeuerlöschinspektor Hornung, Stadtbaumeister Keller, Schultheiß Seitz und einiger Herren vom Gemeinderat Wäldenbronn, sowie des dortigen Feuerwehrkommandanten durch den Kgl. Landesfeuerlösch-Inspektor Herrn Bau-Inspektor Zimmerman aus Stuttgart einer Uebernahmeprüfung unterworfen. Die elegant und sauber ausgeführte Leiter hat eine Steighöhe von 12 Meter, geliefert wurde sie von den Vereinigten Feuerwehrgerätfabriken G. m. b. H. in Ulm a. D. und in der Fabrik von C. D. Magirus A.-G. daselbst gebaut. Die eingehenden Untersuchungen auf Ausführung und Material befriedigten vollständig. Die große Tragkraft wurde dadurch bewiesen, daß man die ganz ausgezogene Leiter, vollständig freistehend auf der obersten Sprosse mit 250 Kilo, und vorwärts geneigt auf 60 Grad mit 100 Kilo belasten konnte, ohne daß sie die geringste Deformation zeigte. Durch horizontale und seitliche Neigungen wurde die große Manövrierfähigkeit und einfache Handhabung der Leiter bewiesen, worauf sie anstandslos übernommen und in Dienst gestellt wurde.

\* Chicago. Der Stadtrats-Finanzausschuß hat für die Gründung einer Abteilung zur Verhinderung von Bränden als Teil der Feuerwehr 25 000 Dollars ausgesetzt, dieser Amtszweig soll die Gebäudeinspektion übernehmen, und das Personal soll aus einem Hilfs-Feuerwehr-Chef als Vorsteher, einem Ingenieur und Inspektoren bestehen. Wie Stadtratsmitglied Thomson, der zusammen mit seinem Kollegen Fisher schon seit längerer Zeit für einen solchen Dienst gearbeitet und im Stadtrate eine Vorlage zur Verwilligung von 100,000 Dollar für den Zweck eingereicht hat, vor dem Ausschuß versicherte, kann dieses Amt vielen Menschen das Leben bei Feuergefahr retten und großem Sachschaden vorbeugen, indem es eben für umfassende Sicherheitsvorkehrungen sorgt.

## Schweres Brandunglück in Düsseldorf.

Ein Mann verbrannt; acht Personen verletzt.

In Düsseldorf kam es in der Nacht zum Sonntag, 17. Jan., zu einem schweren Dachstuhlbrand an der Charlottenstraße 92, Ecke Zimmermannstraße. Die in einer Mansardenwohnung befindliche Familie Hunsold (Vater, Sohn, Schwiegertochter, 9jähriger Enkel) konnten von der Feuerwehr mittels der mechanischen Leiter gerettet werden, dagegen wurde der in einem Dachzimmer schlafende geisteschwache Karl Vogel sang im Bette als verkohlte Leiche aufgefunden. Zwei Dienstmädchen, welche trotz Warnungen der Feuerwehrmannschaften aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes auf den Hof sprangen, wurden schwer verletzt; sie fanden Aufnahme im Marienhospital. Ein Zuschauer, auf welchen eins der Mädchen fiel, wurde ebenfalls erheblich verletzt. Von der Feuerwehr selbst wurden ein Brandmeister, ein Feldwebel und drei Feuerwehrmänner zum Teil erheblich verletzt. In jener Nacht erhielt die Düsseldorfer Berufsfeuerwehr im ganzen fünf Feuermeldungen. Ueber ihre Tätigkeit in der Nacht vom 6. auf den 7. Januar geht uns der folgende Bericht zu:

Um 1,36 wurde die Feuerwehr nach der Graf-Adolfsstr. 32 gerufen, um einen dort ausgebrochenen Kellerbrand zu bekämpfen. Zug I — Hüttenstraße mit Gaspritze und Leiter unter Herrn Brandmeister Ulrich rückte um 1,38 aus und hatte um 1,55 das Feuer niedergelämpft.

Als um 2,09 eine zweite Feuermeldung von der Bahnstr. 2 einlief, wurde der Zug II — Akademiestraße alarmiert. Gleichzeitig aber konnte der Zug I — Hüttenstraße von der Brandstelle Graf-Adolfsstraße nach der Bahnstraße beordert werden und die Lösarbeiten dort übernehmen.

Während Zug I hier mit einer Schlauchleitung vorging, lief eine dritte Meldung um 2,35 von Steinstr. 29 ein, daß dort eine Decke einzustürzen drohe. Zwei Feuerwehrmänner beseitigten die Gefahr.

Eine vierte Meldung erfolgte um 2,44 von der Bismarckstr. 80 aus. Zug II, Akademiestraße, wurde entsandt und stellte fest, daß es sich um einen Dachstuhlbrand an der Charlottenstr. 92, Ecke Zimmermannstraße, handelte. Um 2,44 erfolgte eine Feuermeldung von der Charlottenstraße, um 2,54 von der Köhnerstr. 67 und gleichzeitig von der Ost- und Klosterstraßen-Ecke. Um 2,55 rückte ich persönlich zur Brandstelle aus und traf ein, als der zuerst

erschienene Zug II damit beschäftigt war, Rettungsmanöver am Mansardengeschloß der Seite Charlottenstraße vorzunehmen. Der ganze Dachstuhl stand in hellen Flammen, zahlreiche Menschen waren auf das äußerste gefährdet und hingen an den Fenstern, um jeden Augenblick herunterzuspringen. Es wurden deshalb zur Sicherheit Sprungtücher ausgespannt und die Leute durch Zurufe, nicht herunterzuspringen, beruhigt. Als kurz darauf der Autolöschzug III, Münsterstraße, unter Führung des Brandmeisters Rüpfke anlangte, der ebenfalls um 2,55 ausgerückt war, ordnete ich an, zunächst die Menschen aus dem dritten Obergeschloß an der Zimmermannstraße zu retten und dort die Automobileiter aufzurichten. Dies war in wenigen Sekunden geschehen und die hier befindlichen Menschen konnten in Sicherheit gebracht werden. Da außerdem Hilferufe nach dem Hofe zu erschollen, wurde sogleich ein Sprungtuch in den Hof gebracht, wo zwei Mädchen, die sich im Kniestock des Dachstuhls über der Mansardenwohnung, also im vierten Geschloß befanden, durch das Feuer vollständig abgeschnitten waren. Der an sich enge Hof war mit Wäscheleinen überspannt und durch Geräte usw. so verstellt, daß das Sprungtuch ohne weiteres nicht ausgespannt werden konnte. Wir riefen daher mit aller Energie den Mädchen zu, nur einen Augenblick noch oben zu bleiben, um den Hof erst räumen zu können. Das fragliche Fenster durch Hakenleitern zu erreichen, war unmöglich, weil die unteren Geschosse nach dem Hofe überhaupt keine Fenster hatten, insolgedessen Hakenleitern nicht eingehängt werden konnten. Ebenso konnte der Schlafraum der Mädchen von der Straße aus überhaupt nicht erreicht werden. So blieben denn nur die zwei Möglichkeiten, entweder die Mädchen im Sprungtuch aufzufangen oder durch das Feuer zu den Mädchen hindurchzudringen. Beides wurde mit dem Aufwand aller Kräfte unverzüglich versucht. Aber die Mädchen konnten nicht so lange standhalten, stiegen auf die Zurufe der erregten Menge aus den Fenstern, hängten sich außen an die Fensterbank und ließen sich nach einander aus einer Höhe von etwa 16 Metern in den Hof herabfallen. Eins der beiden Mädchen schlug beim Herabfallen im Hof auf eine Stange zum Teppichklopfen und dann auf einen der Zuschauer, der hierdurch ebenfalls erheblich verletzt wurde. Alle drei Personen wurden mittels Krankenwagen nach dem Marienhospital gebracht, wo mittlerweile festgestellt worden ist, daß sie nicht in Lebensgefahr schweben.

Beim weiteren Vordringen in den Brandherd, der mit fünf Schlauchleitungen angegriffen wurde, wurde in dem äußersten Raum des Kniestocks der Mansardenwohnung nach der Zimmermannstraße zu, also ebenfalls im 4. Obergeschloß, die bis zur Unkenntlichkeit entstellte Leiche eines Mannes gefunden. Dieser Raum, in dem vermutlich das Feuer entstanden ist, hatte nur ein kleines Fenster nach der Hofseite, das von unten weder zu sehen noch zu erreichen war.

Während des Vordringens im Innern konnten über die Rettungsleiter der Feuerwehr vier Personen aus der Mansardenwohnung Charlottenstraße gerettet werden, die durch das Feuer ebenfalls völlig abgeschnitten waren und ohne Eingreifen der Feuerwehr zweifellos umgekommen oder durch Herabspringen jedenfalls verletzt wären.

Von der Feuerwehr haben sich ein Brandmeister, ein Feldwebel und drei Feuermänner durch Abstürzen von einer Etage in die andere, Abspringen von einer Leiter, Herabstürzen von Dachziegeln und Herabfließen von geschmolzenem Zinn zum Teil erhebliche Verletzungen zugezogen. Einer der Feuermänner blieb dienstfähig, die übrigen sind vorläufig dienstunfähig, werden jedoch in einigen Tagen wieder hergestellt sein.

Gegen 5 Uhr war die Macht des Feuers gebrochen und der letzte Löschzug konnte unter Zurücklassung einer Brandwache um 5,49 wieder abrücken.

Wenn das Feuer ausgebrochen wäre, ehe der Auto-Löschzug mit seiner dritten großen Rettungsleiter in Dienst gestellt war, so wäre zweifellos die Rettung der vier Personen sehr in Frage gestellt gewesen; denn der Löschzug I — Hüttenstraße war mit der Bekämpfung des Feuers Bahnstraße beschäftigt und konnte erst später eingreifen, und die Feuerwehr II — Akademiestraße besaß vor der Eröffnung der Feuerwehr III — Münsterstraße noch keine große Rettungsleiter.

Um 7,25 erfolgte eine 5. Feuermeldung von der Ertrathesstraße 208, wo ein Fabrikbrand ausgebrochen war. Der Löschzug I Hüttenstraße bekämpfte das Feuer

mit 2 Schlauchleitungen und konnte um 8,45 wieder zur Feuerwache, Hüttenstraße, zurückkehren.

Der Branddirektor: Dipl.-Ing. Schlunk.

## Brand des Equitable-Gebäudes in Newyork.

Das am Broadway in Newyork gelegene Geschäftsgebäude der Equitable Life Assurance Company ist niederbrannt. Neben einem enormen materiellen Schaden ist auch der Tod einer Anzahl Menschen zu beklagen, drei Personen sind umgekommen, zwei werden vermisst, sieben wurden verletzt. Das niedergebrannte Equitable-Gebäude lag im Mittelpunkte des Finanzviertels. In den Räumen befanden sich auch die Zentralverwaltungen der Harriman-Eisenbahnen und die Firma August Belmonts sowie verschiedene Trustgesellschaften zur Annahme von Depositen und Aufbewahrung von Wertpapieren.

Die Feuersbrunst, die das als feuersicher geltende Gebäude zerstört hat, ist dadurch entstanden, daß in einer Kaffeeküche ein kleines Feuer ausbrach. Das Personal glaubte, das Feuer selbst b. wältig zu können, und unterließ die Alarmierung der Feuerwehr. Als die Größe der Gefahr erkannt wurde, war es bereits zu spät. Das Feuer war durch den Fahrstuhlschacht in die oberen Etagen gebrungen. Die großen Quantitäten Holz, die im Innern des Gebäudes beim Bau Verwendung gefunden hatten, boten dem Feuer reiche Nahrung und entwickelten einen starken Rauch, der die Feuerwehr bei ihrer Arbeit behinderte. Ueber 60 Personen waren in dem Haus. Drei Personen, die in der Küche des Klubs für Rechtsanwälte beschäftigt waren, beschloßen, sich über das Dach zu retten. Es wurde ihnen von der Feuerwehr ein Tau zugeworfen, das sie am Dach befestigten. Zwei glitten an dem Tau herab. Als die beiden bis zum vierten Stock herabgeglitten waren, schlug eine Feuergarbe heraus und die beiden Männer stürzten in die Tiefe, wo beide zerschmettert liegen blieben. Der dritte oben lief in das Flammenmeer und verbrannte.

Der durch den Brand verursachte Schaden wird auf 80 Millionen Mark beziffert. Er ist durch keine Versicherung gedeckt, da die Direktion der Gesellschaft das Marmorgebäude als feuersicher ansah. Außerdem lagen für 1¼ Milliarden an Wertpapieren unter den Trümmern in dem Stahlgewölbe. Sämtliche Original-Versicherungspolizen wurden ein Raub der Flammen. Glücklicherweise sind sämtliche Kopien erhalten worden. Die Neuauflistung der Polizen wird längere Zeit in Anspruch nehmen.

Der Brand ist das sensationellste und aufregendste Feuer, das bisher in einem Wolkenkratzer des Finanzviertels geherrscht hat. Die Feuerwehr schleuderte von den umliegenden Wolkenkratzern aus Wassermassen in das Feuermeer. Die auf den Straßen stehenden Wassertürme der Feuerwehr erreichten die Flammen nicht. Tausende von Angestellten fanden den Weg zu ihren Geschäften durch die Feuerzone versperrt. Das Geschäft zahlreicher Finanzfirmen ruhte insolge dessen vollständig. Die benachbarten Wolkenkratzer waren zeitweilig höchst gefährdet. Unter der Gluthitze barst die Fensterscheiben in weitem Umkreise. Zahlreiche sensationelle Rettungen fanden statt. Die Gesellschaft gibt bekannt, daß die Gewölbe der Gesellschaft nicht gelitten haben. Die dort aufbewahrten Wertpapiere im Betrage von 200 Millionen Dollar sind unversehrt. Noch nie sind bei einem Brande so bedeutende Werte vernichtet worden. Neun Straßen des Stadtviertels waren abgesperrt. Die Keller der benachbarten Banken wurden überschwemmt, infolge der herrschenden Kälte die Umgebung der Brandstätte weithin mit einer Eisschicht bedeckt.

## Aus dem Gerichtssaale.

\* Düsseldorf, 8. Januar. [Versagung von Hilfe bei Unglücksfällen.] Der Paragraph 360, Absatz 10, des Reichs-Strafgesetzbuches lautet: „Mit Geldstrafe oder Haft wird bestraft, wer bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not von der Polizeibehörde oder deren Stellvertreter zur Hilfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Gefahr genügen könnte.“ Au, Grund dieses Paragraphen hatte das Schöffengericht in Dpladen einen Gehülfeu zu 10 M. Geldstrafe verurteilt, weil er bei dem Brande eines Bauernhofes in der Nähe von Leichlingen sich als Zuschauer geweigert hatte, den Anordnungen eines Gendarmierwachtmeisters entsprechend beim Löschen des Feuers mitzuwirken. Von der hiesigen Strafkammer als Berufungsinstanz wurde heute das schöffengerichtliche Erkenntnis bestätigt.

Nur eine Annonce! Wir bitten, dieselbe aufzubewahren!

**Grösstes Theater- und Karneval-Kostüm-Verleih- und Versand-Haus des Kontinents.**

(60000 fertige Kostüme zum Verleihen auf Lager)

**F. & A. Diringer**  
Hoflieferanten  
München, 13 Hochbrückenstr. 13

versendet leihweise an Private und Vereine alle erdenklichen  
historischen  
Theater- u. Karnevalskostüme bei billigster Preisnotierung.  
Spezialität:  
Ausstattung v. Karnevalsfestzügen u. Festspielen, Gebirgs- u. Bauertrachten.  
Uniformen.

P. P. Allgemeiner Preiskurant A mit 400 Abbild. und alpiner Preiskurant B mit 110 Abbild. gratis u. franko.  
Telegr.-Adr: Diringer, München. Telephon-Ruf No. 2734.

**Carl Henkel, Bielefeld**

Fabrik sämtlicher Ausrüstungen für Feuerwehren  
Uniformfabrik — Lederwarenfabrik

Bedeutendste Firma für Personal-Ausrüstungen



empfiehlt sich zur Lieferung sämtlicher einschlägigen Artikel bei Neu-Einrichtung oder Neu-Uniformierung etc. den neuesten Vorschriften entsprechend.

Brandmeister-Uniformen  
Tuch-Uniformen — Arbeits-Uniformen  
Helme, Gurte, Beile, Laternen, Rettungsgeräte, Schläuche etc.

Sämtliche Ausrüstungen für Sanitätskolonnen

1647  
Litewken, Mützen, Armbinden, Abzeichen, Unfall-Meldeschilder, Trag- und Fahrbahren, Verbandkästen, Verbandtaschen.  
Muster und Preislisten zu Diensten.

**Storz Original- und Patent-Schlauchkupplungen**



Modell 1886 mit Lippendichtung  
Modell 1901 mit Lamellendichtung

Anerkannt bestes Original-Fabrikat • Bedeutend reduzierte Preise  
Neuer Katalog auch über alle sonstigen Feuerlösch-Armaturen erschienen.

**Zulauf & Cie., Höchst a. Main**  
Einzige Spezialfabrik aller Storzkupplungen  
Feuerlösch-Armaturenfabrik und Metallgiesserei  
1640 Gegründet 1870.

**Feuerwehr-Museum**  
der  
Feuerwehr-Verbände von Rheinland u. Westfalen  
in Gelsenkirchen, Ahstrasse 7.  
Das Museum ist geöffnet Sonntags von 11 bis 1 Uhr.  
Eintritt frei.  
Bei Besichtigung in Gruppen bitten wir um vorherige Anmeldung bei dem Vorsitzenden Hermann Franken in Gelsenkirchen II.

**Der Vereinsredner.** Heft 3 für Feuerwehren (enth. 72 Reden) 1,20 M., mit Porto 1,25 M., durch Nachnahme 1,50 M. Ferner empfehle zu denselben Preisen Heft 1: Für Kriegervereine; Heft 2: Für Schützenvereine; Heft 4: Für Gesangsvereine; Heft 5: Für Turnvereine; Heft 6: Für Landwirtschaftsvereine; Heft 7: Für Handwerkervereine; Heft 9: Für kaufmännische Vereine; Heft 10: Für Sportvereine. Ferner 12 Prologe für Feuerwehrfeste 60 Pf., Porto 5 Pf., Nachnahme 90 Pf. 32 Ansprachen und Tischreden in Prosa für freiwillige Feuerwehren und Turnvereine 1,20 M., mit Porto 1,30 M., Nachnahme 1,55 M. 45 verschied. buntfarbige Feuerwehransichtskarten gegen Voreinsendung von 3 M. franko, Nachnahme 25 Pf. mehr, 100 Stück 6 M., 200 Stück 11 M. Katalog über Feuerwehr-Lehrbücher, Theaterstücke, Couplets und Dekorationsplakate für Festlichkeiten gratis. Georg Bradenwig, Feuerwehrbuchhandlung, Berlin SW. 29, Am Tempelhofer Berg 2.



**Sämtliche Bedarfsartikel**  
liefert die  
Westf. Turn- und  
Feuerwehrgeräte-Fabrik  
**Heinr. Meyer, Hagen i. W.**  
1521 Telephon 144  
Hauptpreisliste gratis und franko.

“Schlauch-“  
Reparatur-Mittel



„Original-Ziglin“  
ist das Beste.  
Schlauch-Fabrik Albert Ziegler  
Giengen a. Brenz. 1664

Zur Alarmierung bei Bränden

empfehle elektrische Feuerwehr-Syrene. Hörweite 2000 m für Gleich- oder Drehstrom.

**Wilh. Zilles**  
Rheydt, Kaiserstrasse 75/77  
1732 Telephon 367.

Spezialität:  
Mechanische Leitern

Ulma D. Hombach  
1727

**Reinecken & Lohrmann**  
Unna-Königsb.  
Westf. 1037

Eisenkonstruktionen  
Feuerwehr-  
steigertürme  
Gerätehäuser  
Schlauchtrockentürme  
Schlauch-  
waschmaschinen.



**FRIEDRICH FRIEDEMANN & SÖHNE in LANGENLEUBA-NIEDERHAIN**



Lehrbuch-Wasser-Werk, Tischsäge- und Schleife-Fabrik, Arbeiter-Wohnhäuser

Telephon-Adresse: Schleife-Fabrik, Telephon-Industrie-Nummer 3.

empfehlen ihre vorzüglichsten  
**Rutanschläuche**

St. 1679